

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

7.10.1845 (No. 273)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, den 7. Oktober.

No. 273.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einsendungsgebühr: die gepaltene Petition ober deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 29. Sept. Der englische Botschafter am k. k. Hofe Sir Robert Gordon, welcher einen halbjährigen Urlaub erlangt hatte und denselben auf seinen Gütern in Schottland zubringen gedachte, wird bereits am 15. Oktober in Wien eintreffen; man vermuthet das lebhafteste Interesse des großbrit. Hofes an dem endlichen Zustandekommen der Koburgischen Vermählungsfrage sey die Veranlassung der beschleunigten Rückkehr Sr. Erz. — Die Höfe von Neapel und Lucca hingegen scheinen allen diplomatischen Einfluß auszuüben, um die Verbindung der Königin von Spanien mit einem Mitgliede der span. Bourbonenfamilie in neuerliche Verhandlung zu bringen, und hierdurch nicht allein das Prinzip der Legitimität möglichst erhalten zu wissen, sondern auch billigermaßen einer Entschädigung für jene Subsidien theilhaftig zu werden, die beide Höfe dem Prätendenten geleistet hatten, deren partielle Rückstufung jedoch, bei den finanziellen Verhältnissen in Sizilien und in Lucca, dieselben zu entbehren nicht leicht im Stande seyn dürften. — Die bedeutende Anzahl zirkulirender falscher Banknoten von 10 und 100 fl. C. M. macht die Warnung rathlich, die Qualität der Druckerschwärze, die bei den unächten leicht verschwindet, und die Zeichnung der ersten Nullen zu prüfen, welche bei denselben kein genaues Oval bildet. (F. D. P. A. 3.)

Preußen. Berlin, 30. Sept. Der hiesige Privatdozent Dr. Merker wird die Frage der Lichtfreunde noch einmal aufnehmen und zu diesem Zwecke eine kleine Broschüre: „Das Wesen des Protestantismus“, erscheinen lassen. Merker war bei dem ersten Proteste theilhaftig, hat sich dann aber später für eine Modifikation erklärt, da er, indem er die Theorie von der praktischen Wirksamkeit trennt, es nur auf diese Weise für möglich hält, für das neue Prinzip allmählig Raum zu gewinnen. Er wird deshalb in seiner Broschüre an die überlieferten Zustände anknüpfen und, nach dem Maßstabe der augenblicklichen Möglichkeit und Praxis, eine Weiterentwicklung derselben versuchen. (D. A. 3.)

Bayern. Bamberg, 2. Okt. Auf der Reise nach Tyrol sind heute früh Sr. Hoheit der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha mit hohem Gefolge dahier eingetroffen und im „Deutschen Hause“ abgestiegen. Im Gefolge des Herrn Herzogs befand sich der indianische Prinz Saale. (F. 3.)

Freie Städte. Frankfurt, 5. Okt. (Korresp.) Die neuesten handelsbriefflichen Mittheilungen aus Wien vom 1. Okt. bringen merklich niedrige Notirungen des dortigen Fondsmarktes. Es wären daselbst, wie diese Briefe berichten, auf außerordentlichem Wege Meldungen von dem Ausbruche von Volksunruhen in der Romagna, die jedoch bald wieder unterdrückt worden wären, eingetroffen. Man hält diese Gerüchte hier für ungegründet, jedenfalls aber für übertrieben, da bis jetzt auf dem direkten Wege aus Italien (über Augsburg) keine Nachrichten dieser Art hergelangt sind. Man ist vielmehr geneigt, die auf dem wiener Markte eingetretene Preisverminderung lediglich auf Rechnung der monatlichen Liquidation zu schreiben, auf welche, wie die erwähnten Briefe auch anführen, außer jenen Gerüchten, die stets zunehmende Ueberhäufung des Marktes mit Eisenbahnaktien und die niedrigeren Preise, welche von den übrigen Börsenplätzen täglich daselbst eintrafen, nicht anders, als sehr ungünstig einwirken konnten. Es haben übrigens jene Personen von Ruhestörungen in den päpstlichen Staaten nicht verfehlt, auf einen Theil unserer Spekulanten einigen Eindruck zu machen, um so mehr, da schon seit einiger Zeit die öffentlichen Blätter die politischen Zustände Mittelitaliens als wirklich Beforgniß erregend darstellten. Wie dem auch sey, die niedrigen wiener Kurse (die Bankaktien waren um 25 Gulden gewichen) hemmten einigermassen die mehr günstige Stimmung, die sich seit mehreren Tagen hier wieder kundgibt, heute in der Effekten-Gesellschaft einen weiteren Aufschwung zu nehmen, wie er außerdem wohl eingetreten wäre, da sichere Anzeichen einer baldigen Besserung unseres Geldmarktes sich einzustellen anfangen. Nichtsdestoweniger behaupteten spanische Fonds eine etwas festere Haltung. Der Umsatz war im Allgemeinen nicht ohne Lebhaftigkeit. Am Schlusse der Effekten-Gesellschaft (um halb 2 Uhr) blieben Integrale 59 3/4, Ardoin's 24 3/4, spanische inland. 3proz. Rente 29 3/4, päpstliche Ludwigsbahnaktien 107 3/4, Friedrich-Wilhelms-Nord-

*) Man sehe in unserer gestrigen und heutigen Nummer die Nachrichten aus Italien. D. A. v. K. 3.

Die Zerstörung von Greifensee.

Nach einer Volkssage aus dem Jahr 1444. Von Kameralassistent B. Schmid.
(Schluß.)

Die ganze Ordnung des Juges war aufgelöst; Bertha wurde in die Sakristei getragen und emsig waren die Frauen um sie beschäftigt, während der heilfandige Ambrosius bald zu ihr, bald zu dem ihm lieben Ulrich eilte und Alles anordnete, was die Lage erforderte. Bald erholte sich Bertha wieder, und ihre erste Frage war nach Ulrich, den sie erkannt hatte, als er zwischen sie und Hedwig sich geworfen. Rudolf, der sorglich neben ihr kniete, setzte sie von dem traurigen Vorfall in Kenntniß, und geleitete die in Thränen ausbrechende Braut von der Kapelle, wo Ulrich auf dem grünen, mit seinem Blute behauten Rasen lag. Freundlich beugte sich Bertha über den Armen, und seine Hand ergreifend sprach sie Worte des Dankes, des Mitgeföhls und des Schmerzes; aber Ulrich's Anblick überflog eine freundige Röthe, heller leuchtete der Blick seiner Augen, und Bertha's Hand in seine beiden fassend, sprach er: „Ich danke meinem Gott für diese Stunde, denn dreifach gesegnet ist sie mir. Dein liebes Angesicht noch einmal zu sehen und dich zu retten ward mir vergönnt; zugleich aber hat der Herr die Bürde von mir genommen, die bei all meinem kräftigen Willen doch drückend auf mir lag, denn was ist all' das Glück der Erde ohne dich. Lebe wohl! sey glücklich und der Segen des Himmels ruhe auf dir. Lebe wohl! bete für mich, wie ich meine Seele dem Allmächtigen befehle.“ Bertha's Thränen stießen unaufhaltsam und sie sank vor Ulrich nieder, der noch einen seelenvollen Blick auf sie richtete und dann die Augen auf ewig schloß. Tiefes Schweigen herrschte ringsum, und selbst die Sonne hatte sich hinter einer düstern Wolke verborgen, da hoben einige Knappen auf einen Wink des Vaters die Leiche auf und trugen sie in die Kirche; die übrigen aber, Bertha, auf ihren

bahnaktien 96 3/4, Taunuseisenbahnaktien 372 (pr. Ultimo), kurheffische 40 Thalerloose 38 1/2 à 3/4, badische 35 Guldenloose 37 1/2.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 2. Okt. Die einleitende Sitzung der Philologen und Schulmänner wurde gestern nach 9 Uhr durch den zweiten Präsidenten, Gymnasiallehrer Dr. Wagner von Darmstadt, eröffnet, welcher, nachdem er die leider schon durch längeres Unwohlseyn nothwendig gewordene Abwesenheit des ersten Präsidenten, Oberstudienraths Dr. Dilthey, angezeigt und dessen Entschuldigungsschreiben verlesen, in leichten Umriffen ein anziehendes Gemälde der wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen der „Söhne Darmstadt's von Sonst und Jetzt“ entwarf. Auf seinen Vorschlag wurden sodann die drei Sekretäre in der Person des Professors Weisenborn von Jena, der Gymnasiallehrer Dr. Böhler und Dr. Hüffel von hier, von der Versammlung anerkannt, von welchen der Letztere die geistreiche Rede des abwesenden ersten Präsidenten Dr. Dilthey vortrug. In dieser Rede wurde der Name „Philologie“ dahin erläutert, daß es die Liebe zu jenem Logos sey, welchem schon Pythagoras, Plato und Johannes der Evangelist gehuldigt, in welchem sich ratio und oratio vereinige. Zugleich berührte sie den historischen Hergang der Vorbereitungen zu dieser achten Versammlung der Philologen und Schulmänner. Auch der weitere Vorschlag des zweiten Präsidenten, in einer Adresse an den verehrten ersten Präsidenten aufrichtige Wünsche zu seiner baldigen Wiedergenesung auszusprechen, wurde von der ganzen Versammlung durch eine allgemeine Erhebung genehmigt und Professor Jumpt von Berlin übernahm die Abfassung. Ein Schreiben von Dr. Diesterweg, welches zur Mitwirkung für das Pestalozzidenmal aufforderte, wurde mitgetheilt und eine Kommission erwählt, welche sich deshalb mit Dr. Diesterweg in Verbindung setzen möge. Die freudigste Stimmung erregte die Erscheinung des diesmaligen Rektors der Philologen, des geh. Rath's Kreuzer von Heidelberg, welcher, auf seinen Freund Dr. Moser gestützt, die Tribüne bestieg, um mit jugendlichem Feuer, in alter Kraft für die Ehrenadresse zu danken, welche ihm die Versammlung der Philologen zu Dresden im vorigen Jahre auf seines Schülers Herrmann Vorschlag votirt hatte. „Wenn ich noch jung wäre“, schloß er, „würde ich mich hinter der Formel verschansen, mich zu bestreben, diese Ehre noch zu verdienen; so aber, an der äußersten Gränze des Alters, muß ich für immer Ihr Schuldner bleiben“: Worte, die wahrhaft rührten und unvergesslich bleiben werden. Unterdessen waren die Abstimmungen für zehn Vorträge, welche an den drei übrigen Tagen stattfinden sollen, vorgenommen worden. (Gr. H. 3.)

Darmstadt, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der deutschen Philologen und Schulmänner regte Professor Fockhammer, aus der Sektions-Sitzung der Pädagogen kommend, die Nothwendigkeit, die Jugend im freien mündlichen Vortrag zu üben, mit einigen Worten an, worauf geh. Rath Böck von Berlin der großh. Hofkapelle und dem Dilettantenmusikverein den Dank der Gesellschaft für ihre geistigen Konzertleistungen aussprach. Vorträge hielten: Professor Hermann aus Göttingen über die Gruppe des Laokoon, Professor Gerlach aus Basel über die richtige Auffassung der römisch-deutschen Geschichte und Dr. Köhly aus Dresden über das zweite Buch der Ilias, mit Rücksicht auf Lachmann's Forschungen. Der erstgedachte Vortrag, frei gehalten, war selbst interessant und gab zu interessanten Erörterungen von Seiten der Prof. Walz aus Tübingen, Bergk von Marburg, Ulrichs von Bonn und namentlich des noch jugendlich frischen geh. Rath's Kreuzer von Heidelberg Anlaß. Der letztgedachte Vortrag, vorzüglich ansprechend, erhielt einen erhöhten Werth durch die Erörterungen des ebenfalls anwesenden Professors Lachmann aus Berlin. Als Ort der Versammlung für 1846 wurde auf den Vorschlag der Kommission Jena bestimmt. Morgen ist die letzte Sitzung. (S. M.)

Württemberg. Stuttgart, 1. Okt. Ueber den wiederholten Versuch englischer Spekulanten in Eisenbahnaktien, die württembergischen Bahnen in ihre Hand zu bekommen, scheint von Allen, welche von der Sache amtlich wissen können, das tiefste Stillschweigen beobachtet zu werden. Dagegen geben die Äußerungen der Beteiligten selbst und Freunde und Gönner im Publikum einige Andeutungen über den Stand der Sache. Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß die Anträge dieser fremden Spekulanten entgegen genommen worden sind, und daß dieselben dahin gehen, sämtliche württember-

Rudolf gestügt, in die Mitte nehmend, enifernten sich langsam und schweigend. Wohl hatte dieser Vorfall düstere Schatten auf das so frühlich begonnene Hochzeitsfest geworfen; aber so wie jedes düstere Gewölk sich bald wieder zerstreut, so erhoben sich auch Bertha's und Rudolf's Herzen bald wieder zu jener Stimmung, welche den Frieden ausgießt über das ganze Seyn, und die Freude in ihrer schönsten Fülle genießen läßt. Der Segen des Himmels war mit ihnen, und war das edle Paar auf den stolzen Ritterburgen gerne gesehen und eine Herde derselben, so war es auch ein Schutzgeist in den Hütten der Landbewohner, und wo Armuth herrschte oder Noth drängte, waren Bertha und Rudolf stets bereit, sie zu lindern und zu helfen. Ein einfaches aber sinniges Denkmal bezeichnete bald die Stätte, wo Ulrich ruhte, und jährlich feierten die Liebenden am 28. Mai das Doppelstift ihrer zweimaligen Rettung zugleich mit dem Freudentag ihrer Vereinigung. Und wenn dann die Glockentöne traulich durch die Thäler und über die Berge hallten, die Blumen dufteten und leise Winde durch den Wald und durch die Saaten rauschten, dann umwehte der Schatten des treuen Todten das edle Paar, das seiner liebend gedachte. Jetzt ruhen auch sie schon längst im stillen Grabe, aber die Sage läßt ihr Andenken nicht erstehen und erzählt kommenden Geschlechtern von ihrer Liebe, Leid und Glück, damit alle erkennen mögen, daß wahre Liebe kein eitles Wahn sey, und kein trügerischer Traum, sondern mit aller Kraft und Fülle in dem Herzen wirkt und schafft, das sie kennt und sie verstehen will.

Verschiedenes.

* Hoftheater. Karlsruhe, 3. Okt. Heute Abend spielte Dem. Pfeilsticker den zweiten theatralischen Versuch als „Toni“ in Körner's gleichnamigem Drama. Wenn sich die Persönlichkeit der Anfängerin bei dem ersten Versuche als „Marie“ durch ein zu einfaches Kostüm kaum günstig zeigen konnte, so war heute das Gegentheil, denn „Toni“ war in

gische Eisenbahnen, die Staatsbahnen sowohl als die zur Ueberlassung an Privatunternehmer bestimmten Zweigbahnen zu übernehmen. — Vom 2. Okt. kaum hat sich verbreitet, daß die Gesellschaft, welche früher das Anerbieten machte, mit englischem Geld, englischer Energie und Erfahrung die schwierige Geburt der württembergischen Eisenbahnen zu erleichtern, mit der geforderten Garantie für das nöthige Kapital wieder in Stuttgart erschienen sey, so erhebt sich auch gleich wieder jener Lärm über Gefahr der Vaterlandes, während die Grundlage der Unterhandlung noch völlig unbekannt ist. Dieses Vorgehen wäre nun gerechtfertigt, wenn es unumstößlich wahr wäre, daß jede Art der gouvernementalen Behandlung jedem, selbst dem vortheilhaftesten Anerbieten durch Private vorzuziehen wäre, oder wenn eben so fest stünde, daß, weil zu ganz anderen Zeiten, unter ganz anderen Verhältnissen die württembergische Regierung den nie genug zu beklagenden Vertrag über die Post abgeschlossen habe, dieselbe nie im Stande seyn werde, einen anderen als nachtheiligen Vertrag einzugehen. Da diese Voraussetzungen indessen lächerlich sind, so warte man doch den Zeitpunkt ab, wo der Vertrag in seinen Bedingungen bekannt, und der Öffentlichkeit wie den Ständen, die darüber zu hören sind, vorgelegt werden wird, ehe man über Dinge, die man nicht kennt und kennen kann, und über die Empfindungen der Menge, deren Stimmen man nicht gezählt hat, sich im Drakelton vernehmen läßt. (A. 3.)

Frankreich.

§§ Paris, 3. Okt. (Korresp.) Seit dem Schlusse der Kammeritzung haben nun 16 einzelne Abgeordnetenwahlen stattgefunden; das Gesamtergebniß derselben gibt folgende Stimmenvertheilung: konservative Stimmen: 4106, Stimmen der verschiedenen Oppositionen: 1505. Bei den Wahlen von 1842 gaben dieselben 16 Wahlarrondissements folgendes Ergebnis: konservative Stimmen: 3376, Oppositionsstimmen: 1748; die konservative Mehrheit scheint also im Zunehmen. — Der in die (gestern erwähnte) Geldunterschlagung bei dem Journalstempel beteiligte bedeutende Buchdrucker Lange Levy, bei dem der „Siècle“, die „Reforme“, der „Moniteur parisien“ u. andere Blätter gedruckt wurden, ist in Folge telegraphischer Befehle in Calais in dem Augenblicke verhaftet worden, wo er sich nach England einschiffen wollte. Seine Aussagen im ersten Verhör sollen den Geranten eines der größten pariser Blätter schwer kompromittiren. — Der hiesige Bankier Oppermann ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. — Hr. Guizot hat gestern Passy verlassen und das Hotel der auswärtigen Angelegenheiten bezogen. — Die Abgeordneten Garnier-Pagès und Cremieux sind nach Algier abgereist, um dort zwei Monate zu verweilen und die Kolonisationsfrage an Ort und Stelle zu studiren. — Das königl. Schloß Rambouillet wird auf 3, 6 oder 9 Jahre an den Meistbietenden verpachtet.

Straßburg, 30. Sept. Aus der Schweiz laufen bei uns große Bestellungen für Lebensmittel, namentlich Kartoffeln, ein. Der Preis der letztern, an denen bei uns Ueberfluß herrscht, ist bereits beträchtlich gestiegen. Auf die Nachricht, daß am Niederrhein Ausfuhrverbote von Getreide zu befürchten stehen, haben sich die Kornpreise ansehnlich gesteigert; die Brodtarten bleiben sich seit 14 Tagen gleich. Die Zufuhren aus Pobringen mindern sich wahrscheinlich aus dem Grunde, daß viele Sendungen über die Weser nach Holland gehen. Spekulanten kaufen bei uns Hülsenfrüchte in Menge auf, um sie nach den Niederlanden zu verschicken. Der Wein verspricht weder in Fülle, noch in Eigenschaft auch nur mittelmäßig auszufallen. (A. 3.)

Großbritannien.

Der Agitator O'Connell regt sich wieder gewaltig. Am 25. Sept. fand zu Thurles in der irischen Grafschaft Tipperary ein Monstermeeting Statt, das selbst die größten ähnlichen Volksversammlungen von 1843 weit hinter sich läßt. Man fragt nach diesem neuen Meeting vom 25. Septbr. mit Recht: zu was hat nun die gerichtliche Verfolgung O'Connell's und der Seinen gedient? Denn all' die früheren Versammlungen waren nicht so furchtbar, als jene zu Thurles, sowohl was die zusammengeströmte Menge, als was den Charakter der Deklarationen betrifft. Meilenweit waren Felder und Dörfer ganz öde und menschenleer, denn die ganze Bevölkerung war nach der Stadt geströmt. Allenhalben sah man die Züge der Bauerschaften herandrücken und in den Zugängen und Straßen sich aneinander drängen. Das Ganze sah gut aus; die Männer und Frauen in ihrem besten Schmuck ließen keine Armuth erkennen; manche wohlgenährte Pächter ritten voran. In fröhlichem Jubel, unter Spiel und Gesang, kamen die Züge daher, die Frauen heiter scherzend. Es war gegen Mittag, als die Korporationen (Handwerkerinnungen) aus Kilkenny, Clonmel, Kimerick, Kenagh mit Flaggen und Bannern ihren Einzug hielten. Manche hatten Inschriften auf ihren Fahnen; so sah man z. B. eine Figur, die Embleme des Ackerbaus vorstellend, mit der Unterschrift: „Irlands einziger Handel — Sie vos, non vobis!“ An dem westlichen Stadthor las man: „England hat uns Unwissenheit, Frömmerei, Hunger, Entblößung, Elend gegeben; wir haben weder Handel noch Gewerbe. Heißt das eine gute Regierung? Soll das Volk für solche Segnungen dankbar seyn? Mahnt uns dies Alles nicht

nettem Anzuge eine freundliche Erscheinung. Auf das Publikum übte, wie vermuthet werden darf, diese Aenderung einen Einfluß, der für Dem. Weilsticker nicht der günstigste war, denn bei dem einfachen Kleide der „Marie“ vermuthete es nicht das Geleistete: es war überrascht und gollte Beifall; heute aber erwartete das Publikum, durch die Persönlichkeit der Anfängerin erregt, Leistungen einer Künstlerin, und verweirte deshalb fast ganz das wirklich Verdiente, ohnedies für eine Anfängerin aufmunternde Lob. Dem. Weilsticker hat heute mehr Handlung, als das erste Mal geübt, und im Allgemeinen vernünftlicher gesprochen, jedoch war ihre Aengstlichkeit, welche sich in drei Aufzügen nicht ganz verloren hat, und wodurch auch ihre Handlung etwas beeinträchtigt wurde, im Anfange des Stücks so groß, daß ihre Worte kaum hörbar waren. Die Rede der Anfängerin war zu sehr Deklamation, nach jedem Gedanken schloß sie mit Pathos, was nicht immer paßte; in größerer Gedankenfolge sprach sie viel zu schnell, so daß die Würde der Rede nicht erhalten wurde, und unter Anderem auch die Worte im zweiten Akte: „Ich rette ihn!“ matt geblieben sind. Dem. Weilsticker verspricht jedoch eine recht tüchtige Künstlerin zu werden, möge sie nur ihre Leistungen durch Studium vervollkommen und den Rath erfahrener Kunstverständiger gern hören, wozu sie durch ein Publikum, das ihre Fortschritte anerkennt, ermuntert werden kann. (A. 16.)

Danzig, 21. Septbr. Am 16. d. wurde von der Bastion Luchs aus eine Reihe interessanter Versuche mit Sprengung von Minen unter Wasser mittelst galvanischer Leitung gemacht. Es wurden drei Minen von 16, 25 und 50 Pfund Pulverladung gesprengt, während die Experimentatoren sich weit davon in einem Gewölbe in größter Sicherheit befanden. Die Sprengung erfolgte augenblicklich auf die Hornsignale, obwohl die Entfernung von der galvanischen Batterie an tausend Schritte betrug. Selbst die kleinste Ladung von 16 Pfund äußerte eine solche Wirkung, daß ein doppelt geschichtetes Floß von süßlichen Balken hoch in die Luft flog und die Stücke Holz wie Laßböcke umhergeschleudert wurden.

* (Die sogenannten Augustmücken, s. Karler. Zeitung Nr. 259 vom 23. v. M.) Diese Insekten sind eine Art der Eintagsfliegen, und zwar das sogenannte Uferas (Ephemera albigenua), äußerst zart und weich gebaut, mit den 3 Schwanzborsten bis über 2 Zoll lang, von Farbe gelblich und mit milchweißen kurzen, breiten und senkrecht stehenden Flügeln versehen. Sie leben 2 bis 3 Jahre als Larven, welche einen langgestreckten sechs-

vielmehr zur Aufhebung der Union? — Um 3 Uhr hielt Daniel O'Connell seinen Einzug. Auf einem Weg von 4 Meilen, von Cashel bis Thurles, hatte ihn eine Menge Volkes begleitet, theils zu Fuß, theils zu Pferd und Wagen. Nach 4 Uhr erstieg O'Connell eine Anhöhe unfern der Stadt, um zu dem Volke zu reden. Rund um die Anhöhe hatte sich die unabsehbare Volksmenge gedrängt; man zählte wenigstens 100,000 Menschen (O'Connell spricht sogar von 300,000). Das Parlamentsglied, Hr. Maher, nahm den Vorsitz auf der Terrasse und sagte: „Welch' erhebender Anblick! Männer von Tipperary, ich bin stolz auf euch; ich bin stolz, euer Repräsentant zu seyn, aber noch weit stolzer, zum Vorsitz bei diesem Meeting berufen worden zu seyn. Ich erwarte, ihr werdet euch ruhig verhalten; ich bin euer Bürge, daß ihr es bleiben werdet; ich will nichts weiter sagen; ihr werdet jetzt gleich den Liberator hören.“ Hierauf stellte McDonnell den Antrag zur ersten Resolution: „Beschllossen: Daß die legislative Union zwischen Großbritannien und Irland gegen den erklärten Willen des irischen Volks unter dem grausamen Druck bürgerlichen Kriegs durchgesetzt worden ist; — daß die irische Nation außer Stand war, gemeinsamen konstitutionellen Widerstand zu leisten gegen Betrug, Bestechung und Gewalt, als durch welche Mittel die verderbliche Maßregel der Union diesem Lande aufgenöthigt worden ist.“ — Keating von Garrantee stellte sodann den weitem Antrag: „Beschllossen: Daß die irische Legislatur (im Jahr 1800), inwiefern sie nur konstituiert und ermächtigt war, Gesetze zu geben für Irland, durch ihre Einwilligung zur Union das in sie gelegte Vertrauen mißbraucht und ihre Befugniß überschritten hat; daß darum auch der Unionsvertrag nicht mit dem irischen Volke zu Stande gekommen ist und daselbe nimmermehr im Gewissen binden kann.“ — Ein dritter Antrag, ausgegangen von dem Mayor der Stadt Clonmel, betrifft die Beschwerden über Ungleichheit der Stellvertretung im Parlament. Irland müßte verhältnismäßig wenigstens 160 Mitglieder zur Legislatur entsenden; es hat deren aber nur 100. Die verschiedenen Anträge wurden unter enthusiastischen Affirmationen angenommen. Jetzt trat O'Connell auf. Er sah frisch und gesund aus. Nachdem der Beifall sich gelegt und es ruhig geworden war, begann er, wie folgt: „Ich bin gekommen, euch euren Katechismus zu überhören. Wißt ihr, was darin steht: (Allgemeines Geschrei: Ja wohl, wir wissen's!) Nun denn, so will ich nur eine Frage an euch richten: Seyd ihr nicht für die Repeal? (Gewiß! Wir wollen nichts Anders!) Seyd ihr entschlossener als je, Tag und Nacht zu arbeiten an Auflösung der Union? (Allerdings, das sind wir!) Ich sehe, ihr besetzt gut in eurem Katechismus; ich habe gelehrige Schüler an euch. Wollt ihr auch ferner meinem Rath folgen? Wollen wir zusammen wirken, friedlich, gesetzlich, verfassungsmäßig, ohne Gewaltthat, ohne Berufung an die materielle Stärke, ohne Einschreckung unserer Gegner? Wollt ihr mir in Ausführung dieses Plans und seines andern beistehen? (Ja! Ja!) Nun denn, in diesem Fall stehe ich euch für den Erfolg. Ein alter Mann, wie ich, hatte noch nie einen solchen Rückhalt. Ich habe Hunderttausende der tapfern Freunde aus Tipperary zum Rückhalt (folgt eine ausgeführte Schilderung der Umstände, unter welchen vor 45 Jahren die Union zum Gesetz erhoben wurde; der Agitator-Liberator malt mit grellen Farben alle Grausamkeiten aus, welche damals gegen das irische Volk ausgeübt worden seyen.) Jene haben, die Union einzuführen, eine Zeit gewählt, wo Tortur und unerhörter Druck an der Tagesordnung waren; wir wollen eine friedliche Gelegenheit abwarten, sie wieder aufzuheben. England wird uns brauchen — die Zeit ist nicht ferne, wo England uns nöthig haben dürfte; dann soll es uns haben; ich will euch an England verkaufen! (Eine Stimme: wir wollen nicht mit England halten!) Doch, ihr müßt wollen; ich will euch beweisen, daß ihr wollt. Könnt ihr nicht warten, bis ich euch sage, um welchen Preis ihr an England verkauft werden sollt? Wer wird so gradezu halsstarrig behaupten: „ich will nicht verkaufen!“ bevor er gehört hat, welcher Preis geboten wird? Ich will euch meinen Preis nennen: er heißt Freiheit. Möge England mir Freiheit geben für Irland und ich stehe ihm zur Seite bis zur Stunde meines Todes. Aber, wohl verstanden, ich werde Sorge tragen, erst Freiheit zu erlangen; ich gedente gar nicht, England auf sein Ehrenwort zu glauben; ich habe meine Landsleute noch nie in die Irre geführt; ich werde sie nie von dem rechten Weg verlocken; ich will sie zu dem Tempel der Konstitution geleiten; sie sollen sich ihrer „grünen Insel“ erfreuen können. „Irland für die Irländer!“ Das ist und bleibt mein Wahlpruch. Und ihr habt ein Recht, mir zu glauben, wenn ich euch sage: Es wird euch gelingen; hört, warum ihr mir glauben könnt. (Wir glauben dir!) Mein Herz ist dankbar für eure Liebe. Ich lese in den Augen meiner guten Landsleute. Wie viele betagte Frauen werden nicht heute den Himmel ansehen, er möge mir noch langes Leben und ausdauernde Kraft schenken! Wie viele blühende Mädchen strahlen ihre Blicke nach mir: ich lese in ihren Zügen: „Kein Freier soll sich uns nahen, wenn er nicht ein Repealer ist!“ Ja, ihr dürft mir glauben. Schon habe ich das protestantische Uebergewicht, euch zu gut, herunter gebracht; vor vier Jahren lachten mich jene noch aus, wenn ich von Aufhebung der Union sprach; ich erinnere mich recht gut, daß Pitton im Haus der Gemeinen höhrend zu mir sagte: „Ihr werdet nicht

fürigen Körper und sehr lange borstige Fühler haben, von grüner Farbe sind und in den ersten warmen Frühlingstagen in zahlloser Menge im stehenden Wasser, namentlich in großen Flüssen gefunden werden. Es halten sich dieselben meistens im Schlamm und in den Tiefen auf; häuten sich mehrmals und gehen allmählig in den Nymphenzustand über, der an den anfangenden Flügelscheiden erkannt wird. Endlich kommen die wirklichen Insekten mit einem Male in vielen Millionen hervor, und zwar gewöhnlich im August oder auch im September. Anfangs fliegen sie hoch in der Luft umher, schweben dann nieder und bedecken oft die Wiesen und Felder in solcher Menge, daß man frisch gefallenen Schnee zu sehen glaubt. Nach Neamur erschien im ersten Revolutionskriege beim Uebergang der preussischen Armee über die Marne eine solche zahllose Menge dieser Insekten, daß sie, durch die erregten Hühner, beinahe als gefährliche Verbündete des Feindes angesehen werden konnten. An der Saale finden sie sich ebenfalls sehr häufig, und werden dort von den Fischen mit Lehm u. dgl. zusammengeknetet und als Fischfutter benutzt. Auch in Paris und Venedig geben diese weißflügeligen Eintagsfliegen oft das sonderbare Schauspiel eines Schneefalls im heißen Sommer. Das vollkommene Insekt lebt nur wenige Stunden, höchstens eine Nacht, und stirbt nicht, weshalb auch die Organe des Mundes sehr wenig ausgebildet und kaum zu unterscheiden sind. Einige andere Gattungen erscheinen weniger zahlreich, werden aber vereinzelt durch den ganzen Sommer überall an Gewässern gefunden. (984)

— Vor Kurzem ist in Russland eine Erfindung gemacht worden, welche Lein und Hanf durch einfachere Mittel, als die bisher gekannten und zur Anwendung gebrachten, verarbeiten zu können behauptet. Die freie ökonomische Gesellschaft zu St. Petersburg hat diese Angelegenheit unter ihren Schutz genommen, und sagt in ihrer darüber erlassenen Bekanntmachung: „Das Verfahren ist äußerst einfach und erfordert keinerlei chemische Kenntnisse, keinerlei besondere Kunstgriffe; eine hölzerne Vorrichtung von sehr einfachem Bau, die sich noch dazu nur wenig durch den Gebrauch abnutzt, ist Alles, was dabei verlangt wird. Jeder Bauer kann sich eine solche anfertigen und damit umgehen. Hanf, auf diese Weise zubereitet, liefert ein vorzügliches Gespinnst; der dadurch gewonnene Flach ist zwar nicht besser, als man ihn durch das gewöhnliche Verfahren erhält, aber er erleidet weniger Abgang.“

fünfhundert Personen in Irland zusammen bringen für die Sache der Repeal; und heute, wollte ich nur die Männer zählen, die eben hier mit mir für die Repeal sind, müßte ich wohl drei Nullen zusehen. Die Regierung hat sich gegen mich verschworen. Sie hat mich der Konspiration angeklagt, und nach einem höchst ungerechten Urtheilsspruch ward ich in's Gefängniß geworfen. Männer von Tipperary, ich danke dem Himmel, daß ich für euch gefangen gehalten wurde. Ich bin bereit, zurückzukehren in den Kerker, ja das Blutgericht zu besteigen, kann ich nur eure Freiheit erkaufen um den Preis meines Blutes. Jene versuchten Zwang, sie versuchten gerichtliche Verfolgung; sie haben gefunden, das könne uns nicht beugen; nun versuchen sie Bestechung (mit der Maynoothbill und der akademischen Erziehung); ich sagte ihnen, sie sollten uns Repeal geben, und dem Bebauer des Bodens zureichende Vergeltung für seine Arbeit. Noch ein Wort, ehe wir scheiden. Man ist jetzt in England auf einen neuen Plan verfallen; sie schicken von dort Rundschafter und Angeber nach Irland. Laßt mich euch beschwören, auf eurer Hut zu seyn gegen solche Leute. Geht nun friedlich und ruhig auseinander; kehret nach Haus zurück und sagt euren Freunden und Nachbarn, daß ich euch Freiheit und Aufhebung der Union versprochen habe, falls ihr nur fortfahrt, auf meinen Rath zu hören. Manches Jahr ist an mir vorübergerauscht — ich bin jetzt ein Siebziger! — mein Körper fühlt die Wirkung des Alters, aber Herz und Gemüth sind frisch und leicht wie jemals und auch mein Arm ist noch stark genug, jeden Schlag abzuwenden, der gegen Irland gerichtet werden mag. — Nach wenigen Minuten trat O'Connell nochmals vor und sagte: „Noch ein Wort! Es muß mir gelingen, mit Tipperary zum Rückhalt. Man hat mir so eben 500 Pfund zugestellt, als Repealrente für Tipperary. Männer von Tipperary, wir werden obliegen — we will win the day.“ — Abends wurde in einem besonders dazu errichteten Lokal ein Banket gehalten, woran 800 Personen Theil nahmen; es soll dabei sehr unruhig und unordentlich zugegangen seyn; doch wurden ansehnliche Beiträge zum Repealfond gesammelt; unter andern kontribuirten die Geistlichen der Diöze Waterford durch einen aus ihrer Mitte nicht weniger als hundert Pf. St. O'Connell hielt eine Tischede, worin er sich aber, wie es nicht anders seyn konnte, stark wiederholte. Die „Times“ geben einen langen Artikel über das Monksmeeting bei Thurles; sie klagen: Irland sey nicht pazifizirt; sie finden, O'Connell mache, da die Repealente so reichlich fließe, ein ungemein gutes Geschäft mit seiner Agitation. „Der Liberator hat sein Kapital (von Worten!) gut angelegt. So lange Sir Robert zugehört, England sey hüßlos (in Bezug auf die irischen Wirren), so lange er, auf die Unmacht der Gesetze deutend, seine Zuflucht zu Bestechungen nimmt (durch Abschlagszahlungen auf das irische Rechtskapital!), so lange bleibt die Repealspekulation die beste am Markt. Möglich, daß die Konzeßion seine alte Ausbeute; aber einstweilen wird der Serip (die Promesse) mit einer starken Prämie notirt. Kriegsgerüchte, niedriger Barometerstand im Entemonat, Bankerote am Aktienmarkt, Nachlassen der Bestellungen aus China mögen die Fonds drücken — Peel und O'Connell befinden sich dabei ganz wohl; der eine führt den Blasbalg, der andere schürt das Feuer; Peel hilft seiner Politik auf mit einem panischen Schrecken und O'Connell zieht auf diesen Schrecken, um Geld zu gewinnen aus dem Aufruhr in Irland.“

Italien.

Kirchenstaat. Die Revolution ist in der Stadt Rimini ausgebrochen. Die Insurgenten haben sich der Stadt bemächtigt. Die österreichischen Truppen sind in das Gebiet des Kirchenstaats eingerückt, und marschiren, so wie von anderer Seite 1000 Mann Schweizer mit Artillerie gegen die Stadt Rimini, um sich derselben zu bemächtigen. Die in letzterer Stadt liegenden päpstlichen Truppen sollen sich zu den Insurgenten geschlagen haben.

(Rath. Staatsztg.)

Rom, 27. Sept. Nachdem der hiesigen Regierung von mehreren Seiten die Mittheilung zugekommen, die Faktionisten beabsichtigen eine Landung an der Küste des mittelländischen Meeres von Korsika aus, hatte sie nichts Eiligeres zu thun, als Truppen an alle Landungspunkte des päpstlichen Gebietes zu schicken. Während man nun seit einigen Tagen durch die französische Regierung die Zusicherung erhalten, daß es ein leeres Gerücht sey, welches die Revolutionäre ausgeprengt, kommt hier gestern die amtliche Mittheilung von der entgegengegesetzten Seite des Staats, aus Rimini an, daß am 23. d. dort eine förmliche Revolte ausgebrochen. Bei dem Ballonspiel, einer Lieblingsunterhaltung in ganz Italien, gab ein Schuß das Signal, nach welchem bewaffnete Banden das Militär entwaffneten, die Regierungsgebäude besetzten und sich der öffentlichen Kassen bemächtigten. Ein Theil der Besatzung erklärte sich für die Bewegung, der jedoch, so viel wir hören, keiner der Offiziere sich anschloß. Alle Offiziere, mit Einschluß der Stadtoffiziere, wurden gefangen genommen und in die Gefängnisse gesetzt, welche man gleich anfangs erbrochen und deren Gefangene man bewaffnet hatte. Die wenigen Gendarmen, 16 oder 20 an der Zahl, wollten von keinem Uebertritt wissen und schossen auf die Auftrüher, so daß von beiden Seiten mehrere auf dem Plage blieben. Mehrere Schweizer Soldaten, die zum Besuch nach Rimini gekommen waren, wurden ein Raubopfer der Faktionisten. Eine sogenannte provisorische Regierung wurde ernannt, und dem Briefcourier, der gestern hier eintraf, wurden alle Papiere der Regierung abgenommen, während man die Privatkorrespondenz unangetastet ließ. Es wurden den fremden Repräsentanten durch den Staatssekretär gestern Mittag gleich die Mittheilungen darüber gemacht, und gestern Abend war eine Kardinalskongregation versammelt, zu welcher der Mons. Tesoriere, so wie der Mons. Governatore eingeladen waren. Was eigentlich die Absicht der Revolutionäre ist, welche Hoffnung sich diese Menschen auf einen glücklichen Erfolg ihres unsinnigen Unternehmens machen und ob sie isolirt dastehen oder ob sich andere Städte ihrer Bewegung angeschlossen, weiß man hier noch nicht. (N. Z.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 25. Septbr. Durch einen Tagesbefehl vom 13. d., zu Jelisawetgrad erlassen, ist der Feldmarschall Fürst von Warschau, Graf Paskevitsch Grewanski, Oberbefehlshaber der aktiven Armee, zum Inhaber des Husarenregiments von Alexandrien ernannt worden. — Der ehemalige Finanzminister, General der Infanterie Graf Cancrin, ist in der Nacht zum 22. d. in Folge einer kurzen, aber sehr schmerzlichen Krankheit zu Paulowk gestorben. — Am 4. d. fand in Esthbirsk die Enthüllung des auf allerhöchsten Befehl dem Historiker Karamsin errichteten Denkmals Statt.

Aus Riga zu Hamburg eingelaufene Briefe bringen die Nachricht, daß die Cholera in Liefland ausgebrochen sey, und namentlich in und um Riga bereits manches Opfer gefordert habe. Die nächsten Briefe müssen ergeben, ob dieses Gerücht nicht etwa in der Bezeichnung der Krankheit zu weit gegang-

gen, indem gleichzeitig aus Berlin gemeldet wird, daß in Berlin die Ruhr sehr drohend und tödtlich aufgetreten ist. (H. C.)

Spanien.

* Die madrider Nachrichten vom 25. Septbr. widersprechen den früheren Angaben, als werde der Aufstand des 5. ohne Verurtheilungen ablaufen. Das Kriegsgericht soll sein Urtheil gesprochen und fünf von den Verhafteten zu einjähriger Galeerenstrafe verurtheilt haben. Hr. J. Mauguin, in Folge der erhaltenen Kolbenstöße u. Säbelhiebe noch immer krank darniederliegend, konnte keine Genugthuung erhalten, und der französ. Gesandte wird auch schwerlich durchdringen, da General Cordova, Kommandant von Madrid, selbst bei dieser rohen Gewaltthaten betheiligte war. — Die Bandas folgen und übertreffen sich an Härte und Willkür; nach dem General Breton in Barcelona, der auf Schmuggel die Todesstrafe setzt, kommt nun auch der politische Gefe von Pontevedra, der Jeden, welcher das neue Steuersystem des Ministers Mon tadelt, für einen Feind der Regierung und des Staates erklärt.

Afrika.

Tunis. Der Bey von Tunis hat bekanntlich den neuen österreichischen Generalkonsul Hr. v. Koster zurückgewiesen, weil dieser nicht von der österreichischen Regierung bei ihm akkreditirt war, sondern seine Funktionen Kraft eines Fermanes der Pforte ausüben wollte. Der Bey hat nun ein Zirkular an sämtliche europäische Konsuln in Tunis erlassen, worin er die Beweggründe seines diesfälligen Verfahrens auseinandersetzt und zu beweisen sucht, daß alles Unrecht auf der Seite Oesterreichs sey, das eine Ausnahme von allen andern Mächten machend, sich weigere, direkte Instruktionen zu geben, und so die Regierung von Tunis anzuerkennen.

Asien.

Indien und China. * Die in Marseille angekommene Bombaypost hat Nachrichten aus Indien bis zum 25. August und aus China bis zum 25. Juni gebracht. Im Bendschab herrschte fortwährend die vollständigste Anarchie, und man versicherte, es sey ein Vertrag zwischen dem Generalgouverneur von Indien und der Regierung von Lahore geschlossen worden, der die Aufstellung eines engl. Hülfskorps in Bendschab autorisirt. — Die Nachrichten aus China sind ohne Interesse; die franz. Kriegsschiffe „Cleopatra“ und „Victorieuse“ sind von Singapore nach Manilla abgegangen, und wurden in Bombay erwartet.

Baden.

△ Karlsruhe, 6. Okt. Mit dem 1. September wurden unsere Soldaten der verschiedenen Waffengattungen zum Behuf der alljährlichen Herbstübungen zu ihren Regimentern einberufen. Die hier garnisontirenden Truppen haben sodann in der ersten Hälfte des vorigen Monats täglich einfache militärische Uebungen vorgenommen, und in der zweiten Hälfte begannen die Ausmärsche, Felddienstaufstellungen und Manövers. Die Artillerie stand vom 3. bis 25. Sept. im Lager, wo sie Schießübungen vornahm. Gestern den 5. war große Parade und nun werden heute zwischen Karlsruhe und Durmeßheim, mit Zuzug der Garnison von Rastatt, größere Manövers ausgeführt und solche nicht unwahrscheinlich am künftigen Donnerstag geschlossen, und die Truppen bis auf die nöthige Dienstmannschaft wieder entlassen. — Jeder Vaterlandsfreund, der Gelegenheit hatte, die hiesigen Truppen bei diesen Uebungen zu beobachten, mußte die freundliche Wahrnehmung machen, daß unsere Soldaten nicht bloß gesund, blühend und kräftig erscheinen, sondern in der That auch durch eine musterhafte Haltung, durch Leichtigkeit der Bewegung und überhaupt durch taktische Fertigkeit sich auszeichnen; man sieht unverkennbar, daß unsere Truppen körperlich gut genährt und in ihrem Waffenhandwerk tüchtig geübt sind. Bereicht jenes der Militärverwaltung zum Verdienst, so ist letzteres eine Folge zweckmäßiger Leitung und angemessener Behandlung von Seite des Militärführers, wie denn unsere Offiziere überhaupt sowohl als allgemeine Bildung, als gründlich militärwissenschaftliche Studien betrifft, entschiedene Anerkennung verdienen und genießen. Wir haben den letzten Uebungen mehrfach anzuwohnen das Vergnügen gehabt, und haben überall die Befähigung dieser Ansicht gefunden. Einen unzweifelhaft wohlthätigen Einfluß auf das ganze Wesen der Soldaten übt insbesondere das freundlich humane Wechselverhältniß, das trotz der strengsten Subordination sowohl zwischen den verschiedenen Graden der Offiziere, als zwischen diesen und den Gemeinen besteht. Das erregt Vertrauen, freudige Hingebung — das bringt jene wohlthunende, folgewichtige Ueberzeugung hervor: „Wir Alle sind Söhne eines Vaterlandes, wir Alle sind mit Herz und Sinn unserm theuern Fürsten und dessen erhabnem Hause in unwandelbarer Treue ergeben.“ Es muß dieses Gefühl noch lebhafter erregt werden, wenn wir, wie während dieser ganzen Herbstzeit, einen kräftig blühenden Prinzen des fürstlichen Hauses, in voller Jugendfrische mit muthiger Ausdauer in den Reihen der Söhne des Vaterlandes an den anstrengenden Uebungen Theil nehmen sehen. — Einen erhabenen Anblick gewährte die gestrige große Parade. Ganz Karlsruhe schien auf den Beinen; wenigstens bewegte sich eine ungewöhnliche Menschenmasse vom frühen Morgen in den Straßen, des lange entbehrten Anblicks größerer Truppenmassen in allen Waffengattungen harrend, und alle Fenster in den Straßen, durch welche die Truppen zogen, waren bis in die obersten Stockwerke von Zuschauern dicht angefüllt. Gegen 12 Uhr rückten das Leibinfanterieregiment, das Infanterieregiment Großherzog, das Leibregiment Dragoner u. die Artilleriebrigade auf den Schloßplatz, wo alsbald Seine königl. Hoheit der Großherzog, in Begleitung Seiner großherzogl. Hoheit des Herrn Markgrafen Mar u. der Generalität erschienen. Allerhöchstdieselben ritten längs der ganzen Linie vorüber, von jedem Regiment mit einem donnernden Lebehoch! begrüßt und ließen nachher sämtliche Truppen auf dem innern Raume des Schloßplatzes vorbeidestilliren. Es war kein bloßes militärisches Schauspiel, das nur die Menge anzieht; wir erkannten eine höhere Bedeutung darin, die geeignet war, den Freund des Vaterlandes und des Fürsten mächtig zu ergreifen. Wir sahen den geliebten Landesvater, edel und mild, wie er immer erscheint, umgeben von den treuen Söhnen des Landes an seiner Seite den fürstlichen Bruder, den tapfern Mar, und vom Balkone des Schlosses sahen die erhabene Gemahlin im Kreise blühender fürstlicher Kinder herab auf die freudig bewegte Menge. Und dann in den Reihen der Truppen und zunächst um den Regenten selbst begegnen uns manche ergraute, mit reichen Orden geschmückte Krieger — welche Grinnerungen hohen Ruhmes und muthiger Tapferkeit hervorgerufen. Ueber all' den Gliedern der erhabenen Regentenfamilie, über dem ganzen belebten Kreise schien unsichtbar der Geist jenes „gesegeten“ Fürsten zu schweben, dessen hohes Standbild inmitten des weiten Raumes sich erhebt. Nur einen fürstlichen Helden haben wir schmerzlich vermißt, der immer genannt wird, wenn von der Ehre und den glänzenden Waffenthaten badischer Truppen die Rede. Möge

er von seinem schmerzlichen Leiden — eine Folge schwerer Kriegszüge — bald zu frischer und kräftiger Gesundheit genesen!!

Heidelberg, 3. Okt. Wie wir eben vernehmen, hat ein Mitglied des engeren Bürgerausschusses in der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung vorgeschlagen: bei dem diesjährigen drohenden Mangel an Lebensmitteln für die ärmeren Klassen von Seiten der Gemeindeverwaltung ein Quantum Kartoffeln anzukaufen, damit diese später zur Abwehr der bevorstehenden Noth um den Einkaufspreis von dieser Verwaltung an die Ärmern abgegeben werden könnten.

Mosbach, 3. Okt. Zur Berichtigung des eberbacher Korrespondenzartikels in Nr. 268 dieser Zeitung muß im Interesse der Wahrheit Einiges erläutern nachgetragen werden. Sehr wahr ist es, daß bei dem landwirtschaftlichen Zentralfeste in Mosbach die Vorstellung der Hackwaldwirtschaft mit ungetheiltem Beifall aufgenommen wurde, aber unwar ist es, daß diese ganze Vorstellung ausschließlich der Mitwirkung des Hrn. Forstmeisters Wegel zu Zwingenberg zu verdanken sey.

und zwar durch Rath Haß von da, dargestellt; ferner hat Hr. Knecht-Leuß von Eberbach bei der ersten beratenden Versammlung über die Bildung eines Festzuges sozgleich freiwillig und gemeinschaftlich mit Hrn. Forstmeister Wegel versprochen und übernommen, daß die Hackwaldwirtschaft von der Stadt Eberbach mit Umgegend dargestellt werden solle.

Table with 4 columns: Ort, Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. and rows for Luftdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung, Dunstdruck.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 7. Oktober: Wegen Unpäßlichkeit der Dem. Bröge statt des angekündigten Trauerspiels „Rodrigo Calderon: Der Heirathsantrag auf Helgoland, lebendes Bild in drei Aufzügen, von L. Schneider.

Eisenbahnfahrt nach Ettlingen, Rastatt und Baden: 20 Minuten nach beendigter Vorstellung.

[681.6] Karlsruhe. Bei dem Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ganganelli. Der Kampf gegen den Jesuitismus. Ein Charaktergemälde für unsere Zeit von S. M. C. Preis 1 fl. 36 fr.

Inhalt:

- I. Der Mönch. 1) Andeutungen. 2) Die Verführung. 3) Ganganelli. 4) Der Prediger und die Glaubenssätze. 5) Vom Glauben. 6) Die Nonnen. 7) Die Mönche. 8) Der historische Christus. 9) Unerwartetes. 10) Das alte und das neue Testament. 11) Die beste Religion. 12) Die seligmachende Religion. 13) Das Buch des Erzbischofs von Köln. 14) Die Kirche über, neben oder in dem Staate? 15) Die christlichen Nationalkirchen und die allgemeine Kirche. 16) Staats- und Privatreligion. 17) Die Anlehnungsfrage. 18) Der Papst und die römische Kurie. 19) Die Jesuiten und die Kommunisten. 20) Die englische Kirche. 21) Die griechischen Kirchen. 22) Die deutsche Kirche und die römische Sprache. 23) Die gallikanische Kirche und die Nömlinge in Deutschland. 24) Die schnelle Entscheidung. — II. Der Papst. 1) Das Konklave. 2) Der Herrscher. 3) Missethunden. 4) Der Unfall. 5) Die Konfession. 6) Täuschungen. 7) Die Zeitungen. 8) Der Nachdruck. 9) Die Vorzeichen. 10) Das klementinische Museum. 11) Der Tag auf dem Lande. 12) Mahnungen. 13) Die gemischten Ehen. 14) Die Sendung. 15) Italien und Deutschland. 16) Die Aufhebung der Jesuiten. 17) Die Vorbote. 18) Der Rath. 19) Die Krankheit. 20) Jubiläumsvorbereitungen. 21) Der Heimgang.

C. Macklot.

[D 527.1] Baden = Baden. Im Verlage des Unterzeichneten sind sieben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hebräisches Sprachbuch,

verfaßt von M. Rosenfeld, Hauptlehrer an der israel. Schule zu Karlsruhe. Erster Theil.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. 18 fr.

Dessen Anleitung zum ersten Theil des hebräischen Sprachbuches.

nebst einem Anhange, enthaltend alle Wörter und Stellen, die im hebräischen Sprachbuche vorkommen. 36 fr.

Mit der zweiten Auflage des hebräischen Sprachbuches erscheint hiermit eine Anleitung für den Gebrauch des Ersteren. Die Zweckmäßigkeit beider wird von Philologen und Schulmännern, welche die Schwierigkeit der Erlernung der hebräischen Sprache kennen, anerkannt werden, und man wird den Fleiß und die Ausdauer bewundern, die der Verfasser auf die Herausgabe dieser Schriften verwandte.

Die Verlagsanleihe hat sowohl durch eleganten Druck als Wohlfeilheit der Preise ihr Möglichstes dazu beigetragen, daß obige Schriften nicht allein in allen israelitischen

Schulen sondern auch in gelehrten Schulen zur Einführung gebracht werden können.

Baden = Baden, den 1. Oktober 1845.

D. N. Marg,

[Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

[D 960.6] Karlsruhe. Anzeige.

Durch Beschluß groß. evang. Oberkirchenraths v. 5. Nov. 1844, Nr. 23,987, wurde mir der Druck und die Ausgebung der Schulvisitationsprotokolle zu 18 fr. das Buch oder 5 fl. 24 fr. das Ries übertragen, wovon ich die verehrl. Herren Bezirkschulvisitatoren in Kenntniß setze.

Karlsruhe, im September 1845.

C. Macklot.

[D 528.2] Karlsruhe. Lesegesellschaft.

Samstag, den 11. Oktober, findet Langunterhaltung Statt.

Anfang 7 Uhr, Ende 12 Uhr.

[D 532.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Frisch geräucherter holländischer Lachs ist angekommen bei

Jakob Giani.

[D 529.3] Heidelberg. (Anzeige.) Im Museum zu Heidelberg steht ein entbehrlich gewordenes Billard, das sich noch in vollkommen brauchbarem Stande befindet, zum Verkauf bereit, und wird billig abgegeben.

[D 522.3] Durlach. Jahrmarkt-Verlegung.

Der auf Dienstag, den 4. d. M., fallende diesjährige Jahrmarkt wird, mit Genehmigung hoher Kreisregierung vom 30. v. M., Nr. 29,827, für dieses Jahr auf Mittwoch, den 29. Oktober 1845, verlegt und abgehalten, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Durlach, den 3. Oktober 1845.

Bürgermeisteramt. Morlok.

[D 531.2] Ettlingen. Weinversteigerung.

Unterzeichnete läßt in Auftrag Dienstag, den 14. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Gasthaus zum Hirsch folgende Weine gegen gleich baare Bezahlung versteigern:

- 148 Dhm 1844er thiergärtner, neuweilerer und markgräfler Gewächs, 16 „ 1844 Affenthaler rothen. Ettlingen, den 5. Oktober 1845.

Eisele, Küfermeister.

[D 509.2] Haslach im Kinzigthal. Schulhausbau-Versteigerung.

Am Montag, den 20. Oktober, Vormittags 9 Uhr, wird die Herstellung eines Schulhauses dahier nach folgendem Kostenüberschlag auf dem Rathhause der Abtreichungsversteigerung ausgesetzt werden:

- 1) Mauerarbeit . . . 8010 fl. 30 fr. 2) Steinbauarbeit . . . 1500 fl. 54 fr. 3) Zimmermannsarbeit . . . 3242 fl. 45 fr. 4) Schreinerarbeit . . . 906 fl. 18 fr. 5) Glaserarbeit . . . 572 fl. 30 fr. 6) Hafnerarbeit . . . 360 fl. 7) Blechenerarbeit . . . 311 fl. 8) Anstreichersarbeit . . . 435 fl. 54 fr. 16,901 fl. 59 fr.

Bauplan und Kostenüberschlag, sowie die Bedingungen können in der Zwischenzeit beim Bürgermeisteramt eingesehen werden, und die auswärtigen Steigerer haben sich über ihre

Befähigung und Vermögen mit legalem Zeugnisse vor der Versteigerung auszuweisen.

Haslach, den 3. Oktober 1845.

Bürgermeisteramt. Kuehn.

[D 520.2] Nr. 1941. Gernsbach. (Holzversteigerung.)

Samstag, den 18. Oktober d. J., werden im Forstbezirk Baden aus verschiedenen Domänen waldbüchlichen nachbenannte Hölzer durch Bezirksförster Kießling versteigert, als:

- 1051 Stämme tannenes Bauholz, 5 „ „ eichenes, 1 Ahornstamm, 781 Stück tannene Sägholzstücke, worunter 2 Eichen, 56 „ „ Deuschel, 28,085 „ „ Buchene, eichene u. tannene Wagnerstangen, Gerüststangen, Hopsenstangen, Leiterstangen, Baumstämme, Nebstämme und Bohnensteden, 14 Klaster tannenes Brennholz und 50 Stück Wellen.

wozu die Liebhaber sich früh 9 Uhr auf dem alten Schlosse Baden einfinden wollen. Gernsbach, den 3. Oktober 1845.

Großh. bad. Forstamt. v. Kettner.

[D 296.3] Heiligenberg. (Erbschaftsangelegenheit.)

Der ledige volljährige Anton Höger, Schuster von Deisenhofen, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird zur Antretung der Erbschaft seines ledig verstorbenen Vaters Joseph Höger, Schuster in Bruchsalben, mit Witt von drei Monaten

mit dem Bedeuten außer vorgeladen, daß im Nichterscheinsfalls die Erbschaft lediglich Denjenigen wird zugetheilt werden, welchen sie zufälle, wenn er zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Heiligenberg, den 15. September 1845. Großh. bad. f. f. Amtsrevisorat. Mader.

Wolfstiegel, Notar.

[D 448.3] Nr. 12,156. Haslach. (Schuldenliquidation.)

Gegen Ziegler Valentin Borrho von Hausach ist Gant erkannt, und Talgahrt zum Nichtigstellungsz und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 27. Oktober d. J., Vormittags 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtstanzlei festgesetzt, wo alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterprioritätsrechte, welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlassergleiche versucht, und sollen in Bezug auf Borg- und Nachlassergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschlusses die Nichtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden.

Haslach, den 24. September 1845. Großh. bad. f. f. Bezirksamt. Blattmann.

vd. Kaiser.

[D 519.2] Karlsruhe. Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Bekanntmachung.

Herr Amtsrevisor Leonhard in Engen hatte die Gefälligkeit, die Besorgung unserer Geschäfte für den dortigen Amtsbezirk zu übernehmen.

Wir bringen dies hiermit zur allgemeinen Kenntniß. Karlsruhe, den 29. September 1845. Verwaltungsrath.

Staatspapiere.

Paris, 4. Oktober. 3proz. konsol. 83. 50. 1844 3proz. — 5proz. konsol. 118. 50. Banfakt. 3385. — Stadioblig. — St. Germaineisenbahnaktien 1112. 10. Versailler Eisenbahnaktien rechtes Ufer 545. 10. linkes Ufer 370. 10. Orleans Eisenbahnakt. 1255. 10. Rouen 1075. 10. Straßb.-bas. Eisenbahnakt. 281. 10. Belg. 3proz. Anleihe (1840) 100. (1842) 103 1/2. Röm. do. 103 1/2. Span. Akt. 36 1/2. Bas. — Neap. 101. — Wien, 1. Oktober. 3proz. Metalliques 111 1/2, 4proz. 100 1/2; 3proz. 77 1/2. 1834er Loose 158, 1839er Loose 123, Banfaktien 1595, Nordbahn 201, Gloggnitz 135, Venedig Mailand 121, Livorno 115 1/2, Pesth 110 1/2. Pesther Brücke —